

Sieben Dreitausender in der Ortlergruppe

von Peter Beyer

Nach Problemen im Vorfeld, mit Verletzung/Krankheit und Terminmissverständnissen nahmen an der Hochtour 2014, neben unserem Guide Andreas Kolb, nur noch Suse Baßler, Gerhard Ziaja und Peter Beyer teil. Unterschiedliche Planungen für die Urlaubszeit führten dazu, dass wir uns am Samstag, 26/07/14, gegen 13:00 Uhr am Talschluss des Martelltales (Vinschgau) bei strömendem Regen im Wohnmobil von Suse und Andreas trafen, in der Hoffnung, in einer Regenpause auf die Zufallhütte aufzusteigen zu können, die uns als Basecamp dienen sollte. Gegen 15:30 Uhr war es soweit und wir stiegen die 45 Minuten hinauf zur Zufallhütte (2265 m). Der Hüttenwirt brachte uns in einem 8er Lager unter, wo wir auch die ganze Zeit unter uns waren, wenn nicht gerade eines der Kinder, die zur DAV-Summit - Club – Eltern – Kind – Tour gehörte, beim Versteck spielen unser Zimmer als Versteck nutzte.

Unsere Eingetour, immerhin 1035 HM, führte uns sonntags bei durchwachsenem Wetter auf die Butzenspitze, die wir im Nebel zwar irgendwann fanden, die uns aber leider keine Ausblicke gewährte. Die Harmonie in unserer Kleingruppe stimmte von Anfang an, was sich auch bei der gemeinsamen Routenfindung im Nebel zeigte.

Die Überschreitung der Veneziaspitzen sollte es am Montag sein, aber wie das Wörtchen sollte schon vermuten lässt kam es anders. Bei gutem Wetter erreichten wir die Marteller Hütte, die wie die Barmer Hütte auf 2610 m liegt. Im weiteren Aufstieg holten wir einen professionellen Bergführer ein, der mit einem Vater-Sohn-Gespänn auch in Richtung der Veneziaspitzen unterwegs war. In dem Moment, als wir den Gletscher (Hohenferner) unter den Spitzen erreichten, war die Sonne verschwunden und es setzte Regen ein. Der Bergführer und seine Gruppe drehten um, während wir entsprechend ausgerüstet unseren Weg fortsetzten. Kurz unterhalb der Cima Marmotta (Köllkuppe 3326 m) trafen wir auf die nächste Gruppe, die aufgegeben hatte und auf dem Weg zurück ins Tal war. Immer noch hatten wir die Hoffnung, dass der Wind die Wolken vertreiben und das Wetter uns noch eine Chance geben würde. Während wir über den Grat auf dem Weg zur ersten Veneziaspitze waren wurde es immer ungemütlicher und als der erste Donner in der Ferne zu hören war, wir gleichzeitig an eine ernstzunehmende Kletterpassage kamen, fiel die Entscheidung leicht, auch abzubrechen und zur Hütte zurückzukehren. Im Abstieg erwischten wir noch ein Sonnenloch an der Marteller Hütte, wichtig für Gerhards Bilderserie „Berge und Bier. Insgesamt kamen wir auch bei dieser Tour auf knapp 1100 HM

Der Dienstag sollte uns zur Zufallspitze und dem Monte Cevedale führen. Der





Wecker, bzw. Andreas Handy mit leicht psychodelisch angehauchter Weckmusik, ging um 4:30 Uhr an. Nach einem Blick aus dem Fenster und einem Gang vor die Tür war klar, liegen bleiben und ausschlafen.....Ausrüstungspflege, lesen, wieder schlafen, essen und Prusiken am Deckenbalken der Sauna (HM kaum feststellbar) füllten auch diesen Tag, neben dem nachmittäglichen Aufstieg zur Marteller Hütte, die wir bei einer Wiederholung dieser Hochtour favorisieren würden. Ich persönlich nutzte die Gelegenheit zur Fortführung meines Feldversuches „weltweiter Apfelstrudeltest“!

Der Mittwoch stand nur im Zeichen des Abstiegs von der Hütte und war geprägt von der Hoffnung auf gutes Wetter zum Wochenende hin, da wir auf Vorschlag von Andreas noch planten, im Rahmen einer privaten Tour den Ortler (3900 m) zu überschreiten. Entsprechende Vorplanungen (Hüttenreservierungen) waren schon getroffen. Nachdem wir also wieder einmal eine Regenpause abwarteten kamen wir trocken bei unseren Autos an und verabredeten uns für den Abend an der Bergbahn in Sulden. Während Andreas und Suse und auch ich in unseren Bussen bequem übernachteten, ließ es sich Gerhard nicht nehmen, seine erste Nacht im BMW-Kombi zu verbringen, was ihm am nächsten Morgen leicht anzumerken war. Zu unserem Vorteil war er früh wach und hat die Brötchen für das Frühstück besorgt! Im Laufe des Vormittags sortierten wir unsere Ausrüstung, die Wettervorhersage sorgte für gute Stimmung und am Nachmittag stiegen wir von Sulden (1700 m) auf die Hintergrathütte (2661 m) auf. Noch am Nachmittag erkundeten wir den Zustiegsweg und nach dem Abendessen war um 20:30 Uhr schon Bettruhe angesagt, in einem Zimmer, das wir uns mit vier tschechischen Bergsteigern teilten.

Der Gipfeltag begann um 3:15 Uhr, kurzes Müslifrühstück und um 4:00 Uhr machen wir uns unter Sternenhimmel mit den Stirnlampen auf den Weg. Bald schon sind wir mit den Steigeisen unterwegs und gewinnen schnell an Höhe. Dämmerung und Sonnenaufgang sind atemberaubend. Danke für die tollen Bilder Gerhard! Viel seilfreies gehen, eine Abseilstelle, Seilgeländer, steile Firnfelder und Kletterei im 3. und 4. Grad lassen keine Langeweile aufkommen, aber wir fühlen uns unter Andreas Führung sehr wohl. Schon bald sehen wir die ersten Gruppen am Gipfelkreuz ankommen, nur leider zieht sich das Wetter, wie angekündigt (wenn auch etwas früher), wieder zu. Um 12:15 Uhr stehen auch wir am Gipfel (1240 HM), die Sicht ist leider schlecht und dazu fängt es, Richtung Stiflser Joch, auch noch an zu Donnern. Andreas mahnt zu Recht zur Eile und nach einem schnellen Gipselfoto machen wir uns, angeseilt, über den Gletscher (Normalweg) auf den Weg hinab zur Payerhütte. Als es richtig anfängt zu regnen suchen wir Schutz in einer Biwakschachtel und warten das Größte darin ab. Später kommen weitere vier Tschechen an der Biwakschachtel an und wir räumen das Feld, um unseren Abstieg fortzusetzen. Der Weg zur Payerhütte hält noch die ein oder andere Überraschung bereit, abklettern an Ketten und eine weitere Abseilstelle und so wird es fast 19:00 Uhr bis wir müde aber glücklich an der Payerhütte ankommen. Das Abendessen findet großen Anklang und die Betten noch viel mehr...

Während des Abstiegs (1000 HM) am Samstag, von der Payerhütte lassen wir die vergangenen Tage Revue passieren und stellen alle fest, wie abwechslungsreich, erlebnisreich, harmonisch und sicher unsere Tage waren!

In der Hoffnung, dass noch vieler solcher Tage vor uns liegen – denn nach der Tour ist vor der Tour!

